

Połzter Tageblatt

Abonnement für Lodz:
Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Ausländer:
Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petzhalle oder deren Raum 6 Kop.,
für Hallen 15 Kop.
Preis eines Grammals 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaktion und Expedition:
Dzielna- (Wahn-) Straße Nr. 13.

Manuskript werden nicht zurückgefordert.
Reaktionss-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge: Haasestein
& Vogler A. G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren
Vertreter.
In Warschau: Unger's Warschauer Timoneen-Bureau
Wierzbowa Nr. 8.
In Rostau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Biegelstraße 26.

Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,
Lodz, Biegelstraße Nr. 26, Haus Karach,
empfiehlt eine große Auswahl von eisernen Betten nach Wiener
Art, elegant ausgeführte, Schaukel- und Schiebewiegen mit
Bescherung, Waschtischen, Velocipede, Kinder-Wagen,
Gartens-Möbel und Decimal-Waagen von 5—100 Rub.
Liefer Stahldrähte. Matratzen unter 10jähriger Garantie,
sowie Polster-Matratten auf Sprungfedern, Mohs u. Baldhaar.

Billige Preise.

Reparaturen werden angenommen.
Hochachtungsvoll
TOBIAS FINKEHLAUS.

Hôtel Prinz Heinrich BERLIN NW.

Dorotheen-Strasse 28.

am Bahnhof Friedrichstrasse und „Unter den Linden“.

ZIMMER VON 2 MK. AN BIS ZU DEN FEINSTEN SALONS.

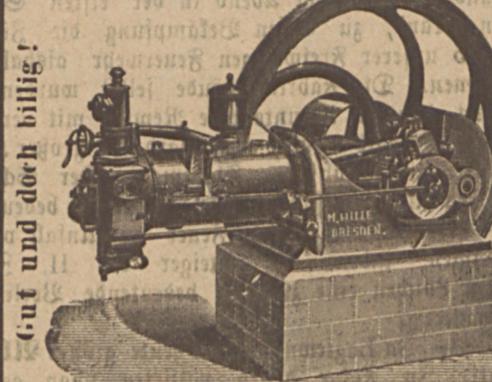
Familien bei längerem Aufenthalt ermäßigte Preise.

Speisen à la carte — Pension — Bäder im Hause

Telephon: Amt I. No. 7393.

Gepäck wird vom Bahnhof Friedrichstrasse gratis abgeholt.

Adolph Pohl,
Besitzer.



Bestes Material. Reichlichste Kraftleistung.
Bedienung. Mehr als 2500 Motoren
Prospects und Auskünfte ertheilt

Hille's GAS- UND PETROLEUM-MOTOREN
aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vormals
Moritz Hille sind die besten, wirklich brauchbaren Motoren
für Gewerbe und Landwirtschaft.

Beweis:

Unter 28 concurrirenden Motoren

erhielten dieselben bei der Hauptprüfung der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin im Juni 1894

den ersten Preis.

Geringster Verbrauch. Zuverlässigkeit bei leichter
von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert.

Karl Mogk,

Tomaszow, den 10. December 1894.

Herrn Karl Mogk, Lodz

Nun bereits seit 2 Monaten im Besitz des mir von Ihnen gelieferten Petroleum-Motors aus der Dresdner Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille, kann ich nicht umhin, Ihnen meine volle Zufriedenheit auszusprechen. Der Motor von nominell 4 Pferdekräften ist von sauberster, solider Ausführung, treibt sämtliche Maschinen meines Et-blissments und bewältigt zeitweilig 5 bis 5½ Pferdekräfte. Dabei arbeitet er bei 180 Touren in der Minute mit stets gleichmäigem, ruhigem Gang, ohne je zu versagen. Das Anlassen des Motors ist äußerst einfach und nimmt ca. 6 Minuten in Anspruch. Genaue Beobachtung hat ergeben, dass er pro Tag von 13 Arbeitsstunden für Rs. 1.10 Petroleum verbraucht.

Ich habe schon verschiedene Petroleum-Motore anderer Firmen gesehen, doch kommt keiner dem Hille'schen gleich, den ich daher mit gutem Gewissen auf's Wärmete empfehlen kann.

Hochachtungsvoll

Moritz Zimmermann,
Maschinen-Bauanstalt und Reparatur-Werkstatt.

Lodz, den 1. April 1895.

Herrn Karl Mogk, Lodz

Ihrem Wunsche zu Folge bestätigen wir Ihnen gern, dass wir mit dem uns gelieferten 8 Pferd. Petroleum-Motor aus der Dresdner Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille in Dresden, sehr zufrieden sind. Er arbeitet bei geringem Naphta-Verbrauch ununterbrochen tadellos und können wir denselben daher allen Interessenten auf das Wärmete empfehlen.

Hochachtungsvoll

Schwarzwalder Wanduhren-Fabrik,

Müller & Co.

Theater
„CHATEAU DE FLEURS“.
Täglich:
Große Vorstellung
mit neuem Programm.
Auftritte der Künstler-Truppe
Wladimiroff

Nur noch einige Tage!
Von 11 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
**M-me Antoinette
Wahrjagerin!**

Poludniowastr. Nr. 18 im Hause Berlin,
wo sich das Central Hotel befindet
Eingang von der Straße, parterre.
Preis einer Seance 1 Nbl. incl.
Wohltätigkeitssteuer pro Person.

Inland.

St. Petersburg.

— Befehl im Militär-Nestort vom 24. Mai. Seine Majestät hat anlässlich der Krankheit des Kriegsministers Allerhöchst zu befehlen geruht: Die Ausführung seiner Amtspflichten für diese Zeit mir aufzuerlegen, wobei es mir anheimgestellt wird, den Sitzungen der höchsten Staatsinstitutionen und des Militärcouncils beizuwohnen, auf Grundlage des Art. 30 Bd. d. Militärges. von 1869, 2. Ausgabe, und die vom Kriegsminister ausgehenden Papiere zu unterschreiben mit Hinzufügung der Worte: „für den Kriegsminister“, mit Ausnahme der Correspondenz über Gegenstände, auf die in einer besondern gegebenen Instruction hingewiesen ist, nach welcher es den Chefs der Hauptverwaltung und der Kanzlei des Kriegsministeriums anheimgestellt ist, dieselben direct persönlich zu führen; sodann die an das Ministerium gerichteten Papiere, wie früher, auf den Namen des Kriegsminister zu adressiren.

Gez.: für den Kriegsminister
Generaladjutant Obrutschew.

— Am 28. Mai a. St. feierte das Leibgarde-Grenadierregiment zu Pferde sein Regimentsfest. Der Parade wohnten der frühere Brigade-Commandeur, Seine Kaiserliche Hoheit der Fürst Eugen Maximilianowitsch Romanowitschi, Herzog von Leuchtenberg, der stellvertretende Ober-commandirende der Truppen, Generaladjutant Mansej, der stellvertretende Commandeur der 2. Garde-Cavalleriedivision, Generalmajor Synow, der stellvertretende Brigade-Commandeur, Generalmajor Baranow und die früheren Offiziere des

OSZCZEDZAJCIE OBUDWIA!

Używajcie szuwaku fabrykowanego na tranie
rybim, przez egzystującą od 70-cia lat firmę:

„Jan Seydlitz“

Kantor i Skład główny: Warszawa, Królewska Nr. 31.

Właściciel firmy
Antoni Golczewski.

25—21)

Orten, wo der Bedarf an Arbeitern ein geringer ist. Im letzteren Falle treiben die Arbeiter den Lohn stark herab und viele bleiben auch ganz ohne Beschäftigung, infolge dessen sie gänzlich den ungünstigen Bedingungen der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind. Eine derartige anormale Sachlage ruft die Notwendigkeit hervor, Maßregeln zur Organisation der Bewegung der Arbeiter zu treffen, die zu den landwirtschaftlichen Arbeiten ausziehen. Zu diesem Zwecke wurde auf Allerhöchsten Befehl S. R. Kaiserlichen Majestäts am 11. Mai d. J. bei der Landschafts-Section des Ministeriums des Innern unter dem Präsidium des Mitglieds des Konsells des Ministers des Innern, Geheimraths J. A. Swetinow eine besondere Kommission niedergesetzt, deren Mitglieder Vertreter der Ministerien des Innern, der Landwirtschaft und der Reichsdomänen, der Finanzen, der Justiz, der Kommunikationen und ein Mitglied der Verwaltung der Regierung-Eisenbahnen bilden. Ihre Berathungen des bevorstehenden Arbeiterprogramms in den Sitzungen vom 19. und 24. Mai auf Grund der für den bereagten Gegenstand gesammelten Daten aufnehmend, entschied die Kommission vor Allem, dass die ihrer Berathung unterliegenden Fragen, in nachstehende drei Kapitel zerfallen: 1) die Regelung des Arbeiterzuges selbst im Sinne der Erreichung einer möglichst gleichen Vertheilung der eintreffenden Arbeiter auf die ihrer bedürftigen Wirthschaften; 2) die Erleichterung der Translokation an die Verwaltungsorte für die Arbeiter bis zum Engagementsmoment und 3) die Regelung der Bedingungen für die Anmietung zu den landwirtschaftlichen Arbeiten und die Sicherstellung ihrer gewissenhaften Ausführung seitens beider kontrahirenden Theile.

— Gegen das neue Medizinal-Statut sollen sich, wie die „Perepo. B. B.“ berichten, fast alle Landschaften und Stadtverwaltungen mit ungewöhnlicher Einmütigkeit ausgesprochen haben, so dass das Ministerium des Innern beschlossen hätte, die Inkraftsetzung des neuen Gesetzes auf unbestimmte Zeit zu verzögern. Gleichzeitig weise jedoch das Medizinal-D. parlement auf die Notwendigkeit einer möglichst baldigen Organisation des Modus der ärztlichen Hilfeleistung hin. Die

Nothwendigkeit einer Änderung der bezüglichen Gesetzesbestimmungen erhebe schon aus den Missverständnissen, die stets zwischen dem ärztlichen Personal und den Landschaftsadministrationen herrschten, die zuweilen solche Dimensionen angenommen hätten, daß die Aerzte in corpore benötigt gewesen wären, um ihren Abschied einzukommen. Die Stellung des Aerzte den Landschaften gegenüber wäre wirklich keine beneidenswerthe, da sie in jeder Beziehung von letzteren abhängig wären. Einerseits würden häufig den Aerzten die sonderbarsten Anfissen gestellt, andererseits hätten sie kein Recht, ihre Stimmen bei der Entscheidung wichtiger, in ihr Gebiet schlagender Fragen abzugeben. Das neue Medizinal-Statut wäre nun in das entgegengesetzte Extrem gerathen und hätte den Oberarzten die nahezu unverantwortliche Verwaltung sämtlicher Hospitäler und Heilanstalten übertraut. Man müsse annehmen, daß die Proteste der Landschäften und Städteverwaltungen eine Reform des Medizinal-Statuts in dem Sinne veranlassen werden, daß neue Bestimmungen ausfindig gemacht würden, durch welche das wünschenswerthe Gleichgewicht in der Abgrenzung der Machtshälfte zwischen den Aerzten und Kommunen herbeigeführt wird. Die Praxis habe bei gelegentlichen Kollisionen schon genügend Fängerzeige für ein derartiges Kompromiß gegeben und man werde wohl dazu gelangen, die landschaftlichen medizinalischen Komitees und Kommissionen zu gleichen Theilen aus Aerzten und aus Vertretern der Landschäften zu konstituiren.

Der „H. B.“ zufolge wird zu Beginn des nächsten Lehrjahrs mit der Reform der Schulen in den deutschen Kolonien begonnen werden. An Stelle der jetzt bestehenden Schulen sollen überall in den Kolonien, mit Ausnahme der Schule in Sarepta, zwei- und einklassige, dem Ministerium der Volksaufklärung unterstehende Dorfschulen auf allgemeiner Grundlage treten, wobei in jeder Kolonie mit mehr als 1000 Einwohnern eine Elementarschule, in Kolonien mit geringerer Bevölkerungsziffer eine einfache Schule, in welcher nur in Lesen und Schreiben unterrichtet wird, eröffnet werden muß. Der Unterricht in diesen Schulen wird mit Ausnahme des Religionsunterrichts, in russischer Sprache ertheilt, wobei in das Programm der Elementarschulen auch Geschichte und Geographie Russlands aufgenommen wird. Die Oberaufsicht über die Kolonistenschulen wird den Gouverneuren übertragen, die in dieser Beziehung mit besonderen Vollmachten ausgestattet werden.

Die Bestimmungen betreffs Einführung des Krons-Brauuni-Werks am 1. Juli 1896 in den Gouvernementen Bessarabien, Wolhynien, Belotserkow, Kiew, Poodien, Poltawa, Taurien, Cherson und Tschernigow; am 1. Juli 1897 in den Gouvernementen Wilna, Witebsk, Grodno, Minsk, Mohilew und Smolensk, und am 1. Januar 1898 im Zentralen Polen, sind von zuständiger Stelle voröffentlicht worden.

Dampol (Gouv. Podolien.) Am 7. Juni schlug der Blitz in ein in der Mitte der Stadt belegenes Haus ein, welches auch sofort lichterloh brannte. Das Feuer übertrug sich mit rasender Geschwindigkeit auf die benachbarten Gebäude und ehe nochemand an Rettung denken konnte, stand der ganze Stadtteil, in welchem sich die Handelsreihen befinden, in Flammen. Das Feuer wütete fast ungehindert, da die Stadt keinerlei Löschgeräthe besitzt. Der Schaden ist ein ungeheure.

Tageschronik.

— Angesichts des Unstandes, daß der Bau des Armenhauses seinem Ende entgegen geht und daß sowohl die Bauräte, als auch die innere Ausstattung des Gebäudes bedeutende Summen in Anspruch nehmen werden, beehrt sich der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins die edlen Spender, welche durch ihre großmütigen Deklarationen die Verwirklichung dieses schönen Werkes ermöglichten, ganz ergebnis zu ersuchen, die restirenden Raten baldmöglichst an den Kassirer des Baucomittees, Herrn Director Lauber, resp. an seinen Vertreter, Herrn D. Mantel, in der hiesigen Handelsbank einzahlen zu wollen.

f. d. Präses: H. Gehlig.

Mitglied-Sekretär: Pastor Rondthaler.

— Im Bereich der Kreuz-Gemeinde wird heute das Frohleichtnams-Fest in der herkömmlichen Weise feierlich begangen. Der Zug geht von der Kreuzkirche aus durch die Nikolais-, Nawots-, Petrikauer- und Przejazdstraße zur Kirche zurück.

— Feuer. Auf dem Hofe der Druckerei der Baumwoll-Manufactur von Louis Geyer entstand am Dienstag Abend in der ersten Stunde ein Brand, zu dessen Bekämpfung die Jüge 1 bis 5 unserer Freiwilligen Feuerwehr alsbald erschienen. Die Fabrikgebäude selbst wurden gerettet, dagegen brannte eine Remise mit verschiedenem Inhalt nieder, auch ward ein großer Holzhausen ein Raub der Flammen. Der Schaden ist, da nicht versichert war, ziemlich bedeutend. — Leider ist bei diesem Feuer ein Unfall vorgekommen, indem ein Steiger des II. Zuges beim Löschens eine ziemlich bedeutende Verletzung davontrug.

— In Lagiewnik findet heute großer Ablauf statt. In Folge dessen passierten schon gestern zahlreiche Landleute auf dem Wege dorthin unsere Stadt.

— An Stelle des verstorbenen Präsidenten des Warschauer Evangelisch-Reformirten Consistoriums B. Zoland wurde Herr Wilhelm Gajjorowski gewählt und von der Behörde bereits bestätigt.

— Das Gartenfest mit Überraschungen, welches von unserem christlichen Wohlthätigkeits-Vereine alljährlich arrangiert wird, ist so zu sagen zur zweiten Natur unseres Publikums geworden und wird dieser Veranstaltung von allen Seiten die wärmste Sympathie entgegengebracht; doch alle, Reich und Arm in liebenswürdigster Weise wetteifern, um zur Erzielung eines bestmöglichen Resultats noch Kräfte beizutragen, was zur Folge bat, daß die Nettoeinnahme dieses Festes von Jahr zu Jahr einen bedeutenden Zuwachs aufweist, den in dieser Steigerung zu erhalten, das heiterwünschte Ziel aller Anstrengungen der Herren Anregente ist.

Sowohl die Schwierigkeit der ihnen zugefallenen Aufgabe, wie auch die Bedeutung derselben für die Tätigkeit des Wohlthätigkeits-Vereins, der von dieser Quelle $\frac{1}{4}$ Theil seiner ganzen Einnahme erhält, erkennen, wenden sich die Herren Arrangeure durch unsere Vermittelung an alle ihre bewährten Freunde mit der ergebensten Bitte, ihr Unternehmen in gewohnter, opferwilliger Weise unterstützen zu wollen, damit nicht nur die Vereinsklasse einen hubischen Zuspruch zu verzeichnen habe, sondern auch diesejenigen, die der guten Sache halber ihr Scherlein gern opfern, zufriedengestellt werden. Die

Herren-Armen Vorsteher, von deren Eifer und Einfluss das Resultat der Veranstaltung in erster Linie abhängt, werden gleichzeitig höflich gebeten, sich mit der Sammlung der Geschenke beeilen zu wollen.

— Gerichtliches. Friedensrichter des IV. Bezirks:

1. der seit drei Jahren bei der Firma Hirszberg & Wilegynski als Expedient angestellt gewesene Anselm Serebry entwendete am 16. Mai d. J. einen Karton mit Knöpfen im Werthe von 6 Rbl., welchen er für 5 Rbl. 15 Kop. verkaufte. Serebry wurde wegen Anlegung fremden Eigenthums zu 3 Wochen Arrest verurtheilt;

2. der Fuhrmann August Kurz aus Poddemitz wurde am 26. März d. J. von einem Mitgliede des Thierschjus-Vereins hierorts mit einem vollständig lahmten Pferde betroffen, das er vor einen schwer beladenen Wagen gespannt hatte und ein Protokoll gegen ihn aufgenommen. Gestern wurde Kurz wegen Thierquälerei zu 15 Rbl. Strafe verurtheilt.

— Gestern Vormittag wurde ein gewisser Philipp Nitonow in dem Augenblick von der Polizei erwischt, als er aus der im Hause Grüne- und Wulczastraßen-Ecke belegenen Wohnung des Sojel Dukiewicz vier Thierschlösser gestohlen hatte.

— Unfall mit tödlichem Ausgang. Die im Hause Nikolaistraße Nr. 69 wohnhafte Franziska Kircher, eine 62 Jahre alte Person, hatte am Dienstag das Unglück, vom Balkon herunter zu stürzen und trug die Unglückschreie innerre Verletzungen davon, daß sie vier Stunden später ihren Geist aufgab.

— Am Sonnabend beging das Schneidermeister Battiewicz'sche Chesaar das Fest der silbernen Hochzeit. Während der Eintsegung, die in der katholischen Maria Himmelfahrts-Kirche stattfand, sang der Kirchenchor der Kreuzkirche, der unter Leitung des gegenwärtigen Dirigenten Herrn A. Kulesza große Fortschritte gemacht hat.

— Kontrabande. In der Bude des Handelsmannes Selig Rusicki auf dem Marktplateau neben der katholischen Kreuzkirche wurden am Dienstag geschmuggelte seidenen Bänder und Spitzen gefunden und R. dem Gericht übergeben.

— Wegen Erringung öffentlichen Lärms auf dem Marktplateau neben der katholischen Kreuzkirche wurde der im Hause Bziger Straße Nr. 147 wohnhafte Abraham Wolcownic am Dienstag dem Gericht übergeben.

— Um den Ausbruch der Tollwuth bei den Hunden zu verhindern, mögen jetzt brem Herannahen der heißen Jahreszeit die Hundebesitzer, vor Allem diejenigen, welche Thiere an der Seite liegen haben, sorgfältig darauf achten, daß diese stets frisches Wasser erhalten; ferner muß die Hundehütte gründlich gereinigt und überhaupt sollen die Thiere gut gepflegt werden. In den weitauß meistlichen Fällen entsteht bei den Hunden die Tollwuth, wie nachgewiesen ist, durch deren Vernachlässigung.

— Vor einer bösen Unsitte während der Obstzeit sei zeitig genug gewarnt, denn kaum sind die ersten Früchte auf dem Markt erschienen, so greift auch wieder die alte Unsitte um sich, die Kerne auf Fluren, Treppen und Bürgersteigen achtlos wegzwerfen. Nicht lange wird es dauern, bis der Polizeibericht wieder jeden Tag einige Unfälle verzeichnet, die diese üble Angewohnheit zur Folge hat. Wen ästhetische Rücksichten nicht abhalten, einer alten Unart weiter zu fröhnen, der sollte wenigstens durch die Rücksicht auf Leben und Gesundheit seiner Mit-

menschen bestimmt werden, und wer es nun durchaus nicht unterlassen kann, gleich auf offener Straße, wo er geht und steht, das Oft zu verzehren, der möge zum Mindesten die Voricht gebrauchen, die Kerne nicht auf den Bürgersteip, sondern auf den Stranddamm zu werfen, wo sie weniger gefährlich sind. Die Unachtsamkeit kann unter Umständen auch sehr teuer zu stehen kommen, denn jeder kostet für den Schaden, den er so anrichtet.

— Aus Tomaszow. Das Project des hiesigen Fabrikbesitzers Herrn W. Landau, die Gründung einer Vorschüpfasse betreffend, ist seiner Verwirklichung nahegerückt. Es wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Landau, Piech, Mendelsburg und Hopfenstaedt gewählt, welche mit der Ausarbeitung eines Entwurfes nach dem Muster der Lodzer Vorschüpfasse brachte wurde. Sofort nach erfolgter Genehmigung seitens des Finanzministeriums, soll die Fasse ihre Tätigkeit beginnen. Die Bemühungen, bei uns eine Filiale der Vilnaer Hypothekenbank zu errichten, sind als gescheitert zu betrachten, da das betreffend Gefüch vom Ministerium abschlägig beschieden wurde. — In der vorigen Woche gab eine Truppe, aus Mitgliedern des Lodzer Thalia-Theaters bestehend, im Neufeld'schen Saale 5 auf einander folgende Vorstellungen und hatte einen ausgezeichneten Erfolg. — Die Saaten auf den Feldern in der Umgegend haben bis jetzt nur wenig von der Dürre gelitten und stehen befriedigend.

— Brand in der Stadt Kansk, Gouv. Radom. In der Nacht auf dem 9. d. M. brach im Hause des Schuhmachers Bientowski Feuer aus. Da Anfangs Alle den Kopf verloren hatten, so verbreitete sich dasselbe rapid. Erst nach Eintreffen einer Abtheilung Soldaten des Witebsker Regiments konnte das Feuer localisiert werden. Neun Wohnhäuser nebst sämtlichen Wirtschaftsgebäuden wurden ein Raub der Flammen.

— Der schon längst geplante Waldauszug des Lodzer Cyklisten-Vereins ist nun auf künftigen Sonntag festgesetzt. Die Stunde der Abfahrt des Extrazuges wird noch bekannt gemacht werden.

— Distanzrennen der Warschauer Pferde-Wettkampf-Gesellschaft. Die Zahl der in Folge des 100 Werst-Record gefallenen Pferde beträgt bis jetzt 31. Von 40 beteiligten Pferden sind demnach nur 9 am Leben geblieben.

— Nach Mittheilung der St. Petersburger Zeitung „Kraj“ besteht das Project der Erbauung einer Zweigbahn von der Station Lublin an der Weichselbahn bis zu der im gleichnamigen Gouvernement belegenen Stadt Tomaszow. Falls das Project zu Stande kommt, so wird die Reise von Warsaw nach dem östlichen Galizien um ca. 200 Werst abgekürzt.

— Seitens des Imperators der Wahrzeichen Mademoiselle Adeline wurden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß dieselbe ihren hiesigen Aufenthalt noch um einige Tage verlängert hat.

— Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 11. Juni, das ist am 2. Befreiungstage der 5. Klasse der 164. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 4179 Rs. 8.000.

Auf Nr. 779 und 12330 zu je Rs. 4.000.

Auf Nr. 2264, 3623, 10409 und 22678 zu je Rs. 1.000.

Auf Nr. 2900, 5930, 11077, 13626, 18363 und 22970 zu je Rs. 400.

Unter dem Kreuze.

Bon
Paul Schüler.

(Fortsetzung.)

Der alte Dankwart steht vor einem großen Korb und packt ein. Da gilt es, Eigenes und Leichtgut gewissenhaft zu scheiden. Das ist keine leichte Arbeit. Was ihn seit Jahren umgibt, das ist ihm innig vertraut, mag es nun Eigentum oder Herrengut sein. Aber so weit ist Klarheit: die Kuh im Stall und die Schweine im Kosen und die Hühner auf dem Hof, die sind Herrengut. Und auch den Waldmann darf er nicht mitnehmen auf seine späte Wanderschaft. Alter Kumpf, liegt so beschaulich da hinter dem Ofen. Und wenn ich Dir Adjes sage, dann denkst Du, dummes Vieh, das ist nur auf ein paar Stunden; der Dankwart kommt doch wieder. Alter Junge: ahnst Du denn nicht, daß er auf Nummerwohlerken von Dir geht?

Mit den alten Sachen stellten sich Erinnerungen ein, die lange geschlummert haben. Dann verstimmt er wohl und macht eine große bedächtige Pause. Jetzt hat er die Tasse in der Hand mit dem goldenen Rande und der Aufschrift: Ich gratulire. Am Hochzeitsmorgen hatte er den ersten Trunk daraus gethan. Die ungeschickten Finger! Die Tasse liegt in Scherben am Boden. Sie ist nun auch dahin, und dieser alte Kopf, wie lange wird der noch halten?

Marie tritt in die Stube: die soll nicht merken, wie es in ihm aussieht. Ein lustiges Jagdstück pfeift er vor sich hin. Marie sieht erstaunt auf sein Kreiben.

Was thust Du Vater?

„Du siehst ja,“ antwortet er gleichmütig, „ich packe ein. Oder glaubst Du, ich werde mir einen Gelbschnabel auf die Nase legen lassen? Man will mich last stellen und auf gute Art los-

werden. Aber der alte Dankwart hat auch seinen Stolz. Da geht er lieber gleich.“ Auf dem Tische liegt ein geknitterter Brief. Marie entfaltet ihn und liest. Nun war es also eingetroffen, was sie täglich gefürchtet und dennoch nicht erwartet hatte. Es war die Kündigung: freilich nur eine bedingte. Von „Aushilfe“ war die Rede und von „Probezeit.“ Aber zwischen den Zeilen liest Marie eine andere Bedeutung, die lautet: „Wirst Du mein Weib, Marie Dankwart, dann soll dieser Brief nicht geschrieben sein!“

„Was hast Du vor, Vater?“

„In Niederdorf bauen sie eine Schule. Man hat mir gesagt, sie brauchen Arbeiter. Meine Arme sind noch gut und kräftig, nicht wahr, Kind? Wenn nur das Bittern nicht wäre, das verdammt Bittern! Nun, wenn's mit dem Mauern nicht geht, so bleibt doch das Steinewkarren.“

Sie trafen sich wieder auf dem Paradiesweg ihrer Liebe nun, da sie beide den leidvollen Pfad bitterster Pflicht wandelten: Marie und Anselm. Im Buchengange vor dem Crucifix trafen sie sich.

Sie reichten sich die Hand. Marie bricht in Thränen aus.

„Sie können noch weinen, Marie? spricht er müde. „Wir ist seit Jahren keine Thräne gekommen, auch heute nicht an der Leiche meiner Mutter, auch jetzt nicht, wo ich einen Engel weinen sehe. Wie lange ist es her, daß ich zum letzten Male geweint habe! Wohl an die drei Jahre, Marie! So lange sucht meine starre Brüste vergebens nach dem Frieden, so lange hat sie keine Thränen gefunden.“

„So lange, Anselm, ist es her, daß wir glücklich waren. Sie haben der Welt entsagt, in Ihrem lieben Gesicht steht nichts von Hoffnungen und Wünschen. Es mahnt mich, meine Pflicht zu thun, und macht mir doch den Weg

so schwer, so schwer! Hätt' ich nur auch entsagt! Aber ich kann hoffen und hoffe, und die dummen Wünsche wollen nicht schweigen all die Jahre hindurch: er wird wiederkommen, und wir werden glücklich sein hier unter den Bäumen. Nun ist er wiedergekommen und sieht mir ins Auge — hier unter den Bäumen, und er ist Mönch, und ich —. Wäre ich doch auch in ein Kloster gegangen! Noch vor wenigen Wochen wäre es Zeit gewesen, da wäre ich vielleicht ruhig geworden und wunschlos, da wäre ich ledig aller Pflichten. Was ich jetzt thun muß, das ist so bitter und ekel. Daz wir uns jetzt wiedersehen müssen, gerade jetzt, wo ich meine ganze Kraft brauche, um meine Pflicht zu thun!

„Ich will Ihnen Ihren Frieden nicht rauben, Marie. Bin nur ein toder Mann, kann aber meine Ruhe nicht finden. Hier suche ich sie und, hab' ich sie gefunden, dann gehe ich wieder in mein Klostergrab. So bin ich denn für Sie, Marie, nichts als ein Gespenst, das noch einmal an die Stätte zurückgekehrt, wo es etwas Liebes verlassen hat. Schatten, Marie, Schatten ist alles, was an vergangenes Glück gemahnt. Mehr ist es nicht, mehr darf es nicht sein. Und will es Gestalt annehmen und gar die Zukunft vertragen, dann fort damit, dann kräftig abgeschüttelt! Wir müssen lernen, uns loszureißen. Ich habe es gemußt, um zu entsagen für alle Zeit. Sie müssen es, damit neue Hoffnungen den Gang finden zu Ihrem Herzen. Sie sind jung, Marie, Sie sind rein und gut. Das Glück wird Ihnen lächeln, wenn Sie ihm nur entgegengehen. Wer dazu geschaffen ist, Menschen zu beglücken, der darf sein Leben nicht einsam vertrauen.“

„Das raten Sie mir, Anselm, und haben mich doch einst so lieb, so eifersüchtig lieb gehabt! Aber Ihr Rath ist nicht mehr von Nöten. Der Mann, den ich beglücken soll, ist längst gefunden. Dieser Rath führt mich zum Herrenhofe, und wenn ich zurückkehre, werde ich Braut sein, Schwager Anselm!“

„Wie Marie? Da bildete ich mir ein, ich hätte ein schier unmögliches Werk unternommen, und nun ist die Arbeit gethan, ehe ich hand angelegt habe. Da dachte ich, ja, ich hoffte fast im Stillen, ich würde tauben Ohren predigen, aber nein, ich muß ja wünschen. — Weiß ich denn noch, was ich will? Werde ich denn noch klug aus mir? Bin ich mir nicht ein wirres Rätsel? Ich mag nicht mehr grübeln, kann's auch nicht mehr. Es ist ja doch gut so, northeatisch gut. Meinen Glückwunsch, Marie, Sie haben das Rechte getroffen. Mein Bruder ist ein begüterter Mann, der einzige Erbe eines reichen Vermögens, an seiner Seite werden Sie sorgenfrei leben. Machen Sie ihn nur recht glücklich, Marie, so glücklich, wie Sie mich gemacht haben. Mein Bruder hat mehr Liebe nötig als andere, ich habe ihn ja zum Krüppel gemacht. Se herzlicher Sie ihn lieben, desgleichen wird mir die Sühne werden. Und nicht wahr, Marie, Sie sagen ihm, ich habe Ihnen eifrig zugeredet, und daß Sie sein Weib werden, das sei im Grunde mein Wohl, nicht wahr, Marie?“

„Wie Sie spotten Anselm! Als ob ich nicht Jahre lang treu ausgeharzt hätte! Wenn Sie würden, wie schwer mir dieser Gang wird. Sie würden mir nicht so wehe thun. Stände ich allein in der Welt, hätte ich nicht einen alten Vater, den Notz und Glend bedroht, ich würde niemehr Dietrichs Weib. Ihre Miene ist ernsthaft wie Ihre Worte; aber bitter schmeckt der verdammte Hohn.“

„Ich högne nicht, Marie. Ich spreche wahrhaft, wie ich es meine. Ist es das Gewissen und nicht das Herz, das Sie leitet, so wird Ihnen Ihr Weg leichter werden bei dem Gedanken, daß die Erfüllung Ihrer Pflicht einem Unglücklichen seine Ruh wieder gibt. Gott Lob und Dank, daß Sie Dietrich Rasmus Weib werden!“

„Das hab' ich nicht um Sie verdient, Anselm! Wäre noch ein Funken jener Liebe in Ihnen, mit der Sie mich einst so heiz geliebt, wäre in Ihrem Herzen auch nur der Schatten eines Gedankens geblieben, Sie hätten nicht so sprechen können!“ (Schluß folgt.)

Die Seebäder.

Von Dr. G...

Alljährlich, wenn die Natur aus dem langen Winterschlaf erwacht und ihr farbenprächtiges Frühlingsgewand anlegt, lockt sie den Menschen zu sich hinaus, lädt sie die Schwerbedrückten und unter der Arbeit Tiefenden zur Erholung ein. Nur wenige giebt es, die dem Rufe nicht folgen; wer nur irgend kann, sucht den Staub der Großstadt von sich abzuschütteln und eilt aus dem Arbeitszimmer hinaus vor die Mauern der Stadt, wo das Herz höher schlägt und wo man so schöne Hoffnungen für die Zukunft träumen kann. Auch in das Krankenzimmer tritt die Hoffnung tödend ein, sobald die Frühlingssonne ihre Strahlen lachend durch's Fenster schickt, und viele Kranke, die in dem langen, öden Winter an der Macht ärztlicher Kunst schier verzweifelt wollten, atmen hoffnungsfreudig auf. Wie viele chronische Kranke erwarten Besserung oder Genesung von einer Badekur, wie viele Rekonvalescenten gänzliche Wiederherstellung durch einen Aufenthalt auf dem Lande! Da tritt unwillkürlich die Frage heran, wohin man am besten reisen soll, und der ärztliche Berater wird mit Fragen überstimmt, denn jedes paßt hier, wie in vielen anderen Dingen nicht für Alle.

Die wohlthuende Macht eines Aufenthaltes an der See ist schon seit sehr langer Zeit Aerzten wie Laien bekannt, doch zur ausgedehnteren Benutzung eines Seebades ist es eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten gekommen. Es hängt dies teils mit unseren jetzigen besseren Verkehrszwischen zusammen, vermöge deren es uns vergönnt ist, in schneller Zeit und mit relativ geringen Kosten an die Seefläche zu reisen, teils hängt dies mit Umständen zusammen, die unserem jetzigen Zeitalter ihr Gepräge verleihen. Denn nicht nur den schwer körperlich Kranke schickt man an den Seestrand, sondern die vielen laufenden Nervöser, an Neurosenkrankheit Leidende, die elf Monate lang in Eile und Hast das Großstadtleben führen, die nicht nur mit Worten den Kampf um's Dasein führen, werden in ihrem Monatsurlaub an der See Erholung und Erfrischung für ihre allzu sehr angespannten Nerven finden. Welche Faktoren sprechen bei der thätigen Wirkung eines Seeaufenthaltes mit? Es sind deren gar viele, so daß es sich wohl verlohnkt, einmal sie im Zusammenhange zu betrachten.

In erster Reihe sind die hervorragenden Eigenschaften des Seelimes zu nennen; nirgendwo außer im Hochgebirge wird die Luft in einer solchen Reinheit angetroffen, wie an der See. Es fehlen die Staubpartikelchen, die Kohlenstückchen, die infolge des Rauchs aus Häusern und Maschinen in einer modernen Stadt überall zu finden sind; die mit diesen Beimengungen beladenen Atemorgane können ihren katarrhalischen Zustand an der See wieder in einen normalen umwandeln. Es fehlen aber auch in der Luft die krankheitserregenden Bacillen, sie sind in der See-luft, besonders bei Seewind, nur sehr spärlich vorhanden. Leider kann man aber tuberkulöse Kranke aus anderen Gründen nicht an die See schicken, für sie wäre die Reinheit der Luft gerade heilbringend. Wie segensreich diese bei den scrophulösen Kindern wirkt, zeigt ein Blick auf die Statistik unserer Kinder-Seehospize. — Es ist ferner noch nachgewiesen, daß die Seeluft eine wenn auch geringe Vermehrung des Sauerstoffes und eine Verminderung des Kohlenstoffes aufweist; der Sauerstoff, das belebende Agens, wird hier also in größerer Dosis eingetragen, was bei den großen Mengen Luft, die wir täglich einathmen, sicherlich bei Leuten, die an Kurzatmigkeit, Engbrustigkeit leiden, in Betracht kommt. Dagegen weiß man über die etwaige Wirkung des Ozons noch nichts Genaues.

Die Temperatur in der See ist im Verhältnis zu der im Festlande viel gleichmäßiger. Der Sommer ist kühler, es fehlt daher der erschaffende Einfluß der Hitze, dem wir trotz größter Willensstärke in einer Großstadt z. B. uns nicht entziehen können. Immer neue Wellen einer frischeren Luft, die besonders bei Seewind und nahe am Strand der Nordsee Kochsalz mechanisch begemessen enthält, umspülten den Körper, reizten die Haut-Nerven und Gefäße und bringen einen Wärmeverlust im menschlichen Organismus hervor. Leichter sucht den Verlust auszugleichen, die Atmung wird tiefer, der Stoffwechsel steigt sich, die Circulation und Blutbildung wird vermehrt, dadurch hebt sich die Nahrungsaufnahme. Auch die Energie der Nerven und Muskeln wird gestärkt, der Appetit nimmt zu, es tritt Erfrischung und Belebung ein, die Wangen röthen sich, die weiche Haut wird elastisch, der Gang frei und sicher, die Stimmung und Lebenslust gehoben. Der Luftdruck ist an der See höher, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft größer, die Lungenventilation ist gesteigert und auch dadurch Puls- und Atemfrequenz erhöht. Endlich wird die Beruhigung und Anregung der Nerven nicht nur durch die constante Luftströmung, sondern auch durch die intensive Lichtwirkung, durch den gleichmäßigen Wellenschlag, und nicht am wenigsten durch den großartigen Anblick hervorgebracht, welchen die Majestät der wogenden und brandenden See immer wieder gewährt.

Wir kommen nunmehr zu den Wirkungen eines Seebades. Hierbei wirkt erstens der Kälte-reiz — wir baden ja bei 13—15 Grad; — im ersten Augenblick entsteht ein großer Wärmeverlust, dadurch aber, daß der Hautreiz stark ist, erfolgt auch ein schneller Erfolg. Es mahnt uns diese Betrachtung daran, sich nicht allzu lange

nach dem Auskleiden aufzuhalten. Der mehr oder minder starke Wellenschlag und der verschiedene Salzgehalt sind ferner auf die Wirkung von Einfluß; aus diesen Momenten resultiert denn auch die Dauer des einzelnen Bades. Man hat viel über die verschiedene Wirkung der Nord- und Ostseebäder geschrieben und gesprochen; im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß das Ostseeklima milder ist und nicht so stark erregend wirkt. Viele Ostseebäder haben aber den bedeutender Vortheil, daß ihre Ufer von großen Waldungen besetzt sind, die gerade für Rekonvalescenten bei einem gleichzeitigen Seeaufenthalte von hervorragender Wirkung sind.

Nicht für Jeden paßt das Seeklima, schwache, reizbare Constitutionen vertragen es nicht, die Beschwerden verschlimmern sich und die Kur muß ausgesetzt werden. Da an Herz-, Lungen- und Hauthäufigkeit an der See erhöhte Anforderungen gestellt werden, so muß der Organismus noch Kraft genug haben, um sich dem größeren Verbrauche anzupassen zu können. Hochgradig blutarme Mädchen, wie man sie häufig noch in Seebädern antrifft, gehören nicht dort hin, ebenso wenig leicht erregbare Herzkranken.

Schon hieraus kann man erkennen, daß eine gewisse Vorsicht bei der Auswahl der Bäder geboten ist, und daß nicht jeder Kranke, auch nicht jeder Nervöse für's Seebad paßt. Es kann daher nicht genug betont werden, die Wahl des Bades bei Kranke und Rekonvalescenten dem Hausarzt zu überlassen, und daß beim Aufenthalt an der See für Kranke eine ärztliche Überwachung geboten ist.

Zum Untergang des französischen Dampfers „Dom Pedro“ werden noch einige interessante, bisher nicht bekannte Einzelheiten gemeldet. Die Schiffsgesellschaft, welcher der untergegangene französische Dampfer gehörte, erhielt von dem geretteten Capitain Greuer einen Bericht über den Schiffbruch. Er erklärt, auf den Strudel bei Corrubedo geachtet zu haben. Im Augenblick, als er auch dem Steuermann befondere Vorsicht empfahl, erfolgte ein furchtbarer Anprall. Das Schiff fuhr auf ein isoliertes Felsenriff auf, das in den Karten nicht verzeichnet ist. Das Schiff sank, und da der Capitain erkannte, daß die Rettungsboote nicht mehr rechtzeitig hinabgelassen werden konnten, gab er Befehl, die Boyen, Rettungsgürtel und alle an Bord befindlichen schwimmenden Gegenstände in's Meer zu werfen. Den Passagieren rief er zu, in das Wasser zu springen und sich an diesen Gegenständen festzuklammern. Der Capitain fährt sodann in seinem Berichte fort: „Lebentöte der Lärm meine Stimme oder lähmte die Panik die Kraft der Passagiere, kurz, nur wenige folgten diesem Rathe. Plötzlich erfolgte durch Eindringen des Wassers eine Explosion des großen und des kleinen Dampfkessels. Das Schiff barst entzwei. Diesem unglücklichen Umstände schreibe ich das Verschwinden des größten Theiles der Personen zu. Ich selbst wurde von meinem Posten auf den Comando-Brücke in den Abgrund hinabgeschleudert, und als ich, dank meinen Anstrengungen, als guter Schwimmer auf der Oberfläche, fast erstickt, wieder erschien, waren alle Spuren des Schiffes verschwunden.“ Die Plötzlichkeit der Katastrophe machte es unmöglich, die an Bord befindlichen Papiere, Wertpapieren und Depeschenfäcke zu retten.

— **Abgabe von Versicherungs-Policen** — das ist die neueste Mission der so außerordentlich vielseitigen Verkaufs-Automaten. Die Reisezeit hat begonnen, und die Reise-Unfall-Versicherung bringt sich in Erinnerung. Diesen Versicherungszweig pflegt insbesondere die „Urania“, Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden. Die Urania bietet ein Unfall-Versicherungsschein auf die Dauer einer Reise d. h. Versicherungen gegen alle Unfälle, welche vom Verlassen des Wohnortes bis zur Rückkehr, auf der Bahn, im Hotel, auf der Straße u. s. w., den Versicherten treffen können, und gewährt damit, eine umfassendere Versicherung als die Reise-Unfall-Versicherungsscheine anderer Gesellschaften, welche sich ausschließlich auf die während der Benutzung von Transportmitteln eintretenden Unfälle beziehen. Mit Eintragung des Namens und Datums in den Schein, welcher sogleich auf der Reise mitzunehmen ist, tritt die Versicherung sofort in Kraft. Diese Urania-Tickets lauten auf je 10,000, 20,000 und 30,000 Mark auf den Todes- und den Invaliditätsfall und werden auf 4, 8, 15 Tage, 4, 6, 8 Wochen und drei Monate ausgestellt. Es kostet beispielweise eine — alle Unfälle, vom Verlassen des Wohnortes bis zur Rückkehr in denselben deckende — Versicherung von je 10,000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall auf vier Tage mit Ausfertigungskosten 2,50 Mark, eine solche von je 30,000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall auf vier Wochen 11,75 Mark. Um den Reisenden noch im leichten Augenblick vor dem Antritt der Reise die Möglichkeit zur Versicherung zu geben, hat die Urania auf einzelnen Bahnhöfen im Königreich Sachsen elegante und augenfällige Verkaufautomaten aufgestellt. Ferner werden Unfall-Versicherungsscheine durch die Schalterbeamten der Saalbahn und der Lübeck-Büchner Eisenbahn verkauft. Auch ein Verkauf durch Bahnhofs-Restauratoren, Friseure, Cigarrenhändler und Zeitungscolporteurs ist vielfach eingerichtet. Die Urania-Versicherten genießen übrigens in Hotels, Kurhäusern u. c. Rabatte, wodurch die Kosten der Prämie schon bei kürzester Reisedauer ausgezogen werden sollen.

— **Der verstorbene Sultan von Johore Abu Baker war eine in allen euro-**

päischen Residenzen wohlbekannte Persönlichkeit. Er war der Herrscher eines kleinen Landes, das eine Oberfläche von nur 15,000 englischen Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 300,000 Menschen hat, allein sein kleines Reich ist dadurch merkwürdig, daß es fast unter den britischen Kanonen von Singapore seine Selbstständigkeit bewahrt hat, und der Sultan ist weit und breit durch seine aufgeklärten Ansichten und seinen persönlichen Verlehr mit Europäern bekannt geworden. Die Selbstständigkeit des Sultans von Johore wurde noch im Jahre 1893 vor einem englischen Gerichte anerkannt, als ein Fräulein Mighell den Sultan Abu Baker, der in England unter dem profischen Namen Albert Baker gezeigt und mit der Dame in nähere Beziehungen getreten war, wegen Bruches des Ehversprechens verklagte. Das Gericht erklärte sich nämlich für nicht zuständig, weil ein englischer Gerichtshof über einen selbstständigen Herrscher keine Jurisdicition besitzt. Abu Baker ist 59 Jahre alt geworden. Im Jahre 1866 hatte er von seinem Vater den Thron von Johore geerbt, und als im Nachbarreiche Muar der Sultan Ali starb, proclamirte ihn auch das Volk von Muar zum Fürsten. Im Jahre 1866 ernannte die Königin von England den Herrscher von Johore zum „Sultan“ und verlieh ihm den Titel „Königliche Hoheit.“ Erst unter diesem Fürsten wurde Johore dem europäischen Handel eröffnet. Er ordnete die Rechtspflege, ließ Straßen bauen, errichtete Schulen und schuf eine Polizei nach europäischen Mustern, aber eine Kriegsmacht besaß er nicht. Das Volk von Johore — aus Malayen und Chinesen bestehend — beschäftigt sich ausschließlich mit dem Landbau und exportirt Pfeffer, Sago, Zinn, Thee, Kaffee, Elfenbein, Schildpatt und Cacao. Der Sultan Abu Baker war bei einem Missionair in Singapore erzogen, wo er auch bedeutenden Häusern und Landbesitz ererbt hat. Die Einkünfte des Sultans von Johore sind sehr bedeutend; sie stammen hauptsächlich aus der Verpachtung des Monopols zum Opiumverschleiß, aus einer Spielbankconcession, aus dem Zoll auf Spirituosen und kleinen Exportzöllen. Wie alle orientalischen Fürsten, war auch Abu Baker ein großer Freund von Edelsteinen. Seine Schätze in Brillanten und Perlen sollen einen Werth von 50 bis 60 Millionen Mark besitzen. Die Persönlichkeit des Sultans war eine einnehmende: eine wohlgebaut Gestalt, mit offenen und freundlichen Gesichtszügen, die Hände und Füße klein, die Stirn hoch und voll, die Lippen dünn und die Nase adlerartig. Der Sultan sprach englisch, konnte sich aber auch deutsch und französisch unterhalten. In offizieller Kleidung trug er für etwa vierzig Millionen Mark Diamanten an sich. Der Griff und die Scheide seines Säbels bilden eine solide Masse kostbarer Steine. Außer ein Liebhaber von Juwelen war er auch ein solcher von guten Pferden und Yachten. Sein Stall besteht aus 200 Pferden, unter denen sich flinke Araber, mutige Delhi-Ponies, Vollblut-Australier und indische Galloways befinden. Zweimal im Jahre spendete der Sultan einen Becherpreis zu den Rennrennen in Singapore und er brachte ein halbes Dutzend seiner besten Rennner an den Start. In seinem Belte am Rennplatz wurde Champagner, Eis und Backwerk zum Besten gegeben, und seine eingeborene Musikcapelle von 30 Mann spielte abwechselnd mit der englischen Regimentsmusik. Der Sultan hat schon im Jahre 1889 Karlsbad besucht und er befand sich auch jetzt wieder auf der Reise dorthin — da hat ihn nach kurzem Krankenlager der Tod in London ereilt.

— **Vor hundert Jahren**, zu Beginn der Kuraison von 1795, ist in Karlsbad die erste gedruckte Kurliste erschienen, nachdem bis dahin die Namensverzeichnisse der Kurgäste nur in wenigen geschriebenen Exemplaren ausgegeben worden waren. Die karlsbader Kurliste feiert also ihr hundertjähriges Jubiläum, und besonders bemerkenswert ist, daß sie heute noch in derselben Druckerei gedruckt wird, wie 1795, nämlich in der Franckeschen Buchdruckerei, oder wie es auf dem Titel des ersten Jahrganges hieß: „Bei F. J. Franck, priv. Buchdrucker, ohnweit dem Theater beim Nebenstock.“ Auch heute befindet sich die Franckesche Druckerei in der Nähe des neuen Theaters. Zur Erinnerung an dieses Jubiläum hat die Firma als Gedächtnissblatt den Titel und eine Seite des ersten Jahrganges der Kurliste in genauer Nachbildung des Druckes und des Papieres ausgegeben. Es wurde jene Seite gewählt, auf welcher damalige berühmteste Badegäste Karlsbads verzeichnet waren, nämlich: „Herr von Goethe, geheimer Rath, aus Weimar, wohn. im grünen Papagei, auf der Wiesen.“ Als Tag der Ankunft ist der 5. Juli verzeichnet.

— Ein bemerkenswerther, bisher unbekannter Ausspruch der Kaiserin von Österreich über Heinrich Heine kommt jetzt an die Öffentlichkeit. In dem soeben zur Ausgabe gelangenden neuesten Heft der „Wiener Mode“ findet sich ein interessanter Aufsatz über die Kaiserin Elisabeth von Österreich, welcher u. A. folgenden Passus enthält: „Bekanntlich wurde vor einigen Jahren die Errichtung eines Heine-Denkmales in Düsseldorf angeregt, und es wurden Sammlungen veranstaltet, die jedoch ein sehr geringes Ergebnis lieferten. Eine Persönlichkeit in der Umgebung der Kaiserin, Welch leichtere, wie bekannt, eine geistige Verehrung für den Dichter hegt, stellte ihr vor, daß das Unternehmen leicht zu Stande kommen würde, wenn die hohe Frau selbst den größten Theil der erforderlichen Summe beisteuern würde, welchen Vorschlag jedoch die Kaiserin mit den Worten ablehnte: „So weit ich Heine aus seinen Schriften kenne, würde es ihm wenig

Freude bereitet haben, sein Denkmal blos der Fürstengunst verdanken zu müssen.“ In dem abgeschlossenen Parke ihres zauberhaft am Meere gelegenen Schlosses zu Gorfu hat Kaiserin Elisabeth, wie man weiß, ihrem Lieblingsdichter durch Errichtung eines Marmorstandbildes ihre persönliche Verehrung gezollt.

— **Erfahrungen über das Heilserum** bei einer Diphtherie-Hausepidemie. Der eigenartige Fall, daß im Hause eines Arztes sämtliche Familienangehörigen außer dem Arzte selbst an Diphtherie erkranken, dürfte das Interesse weiterer Kreise erregen. Prof. Dr. W. Nolen in Leyden, dessen drei Kinder nebst seiner Schwägerin von der Krankheit befallen wurden, schildert selbst die Erfahrungen, die er bei dieser Gelegenheit mit dem Behring'schen Mittel mache.

Sein 10jähriger Sohn Wilhelm erkrankte zuerst; am Tage darauf erhielt er eine Serum-Injektion; auch beide Brüder des Erkrankten, der 4½-jährige Henri und der 14 Monate alte Daniel, erhielten gleichzeitig Injektionen, um sie gegen die Diphtherie immun zu machen. Trotzdem erkrankten auch sie nebst der Schwägerin des Professors, der 30 Jahre alten Claire de G., kurz hintereinander. In allen vier Fällen erfolgte ohne wesentliche Complicationen nach wenigen Tagen definitive Heilung. Daraus, daß die prophylactisch mit Serum behandelten Kinder trotzdem erkrankten, und aus anderen Erwägungen mehr theoretischer Natur zieht Professor Nolen den Schluss, daß die zur Immunisierung genommene Quantität Serum noch größer sein müsse als die bei schon Erkrankten angewandte. In Bezug der Weiterverbreitung der Diphtherie weist der Gelehrte noch einmal auf das Taschentuch des Patienten hin, welches besser durch Einwandlappchen, die nach dem Gebrauch sofort in eine Sublimatlösung gestellt und dann weggeworfen werden könnten, zu ersehen sei. Prof. Nolen schließt, indem er die Überzeugung auspricht, daß er Herrn Prof. Behring, wenn nicht das Leben, so doch die schnelle Heilung seiner Kinder von einer gefährlichen Krankheit zu verdanken habe.

— Zu den gewaltigen Häuserreihen, die jetzt in Amerika und zwar besonders in Chicago und New-York erbaut werden, ist jetzt in letzterer Stadt ein neues prächtiges und großartiges Gebäude hinzugekommen, das „Hotel Majestic“. Der Bau erhebt sich auf einer Fläche von 45,75 zu 62,2 m und besitzt mit seiner zwölf Stockwerken die respectable Höhe von 50,3 m. Der vollkommen feuerfeste Steincoloß ist im gemäßigten Renaissance-Stil gehalten und birgt in seinem Innern 600 Räume. Einige besondere Einrichtungen dieses niedlichen Hotels, das nebenbei bemerkt, 4 Millionen Dollars kostet, wollen wir noch erwähnen. So ist z. B. der Haupteingang mit seinen harmonischen und stimmungsvollen Decrationen ein wahres Kunstwerk, ebenso der im Stile Ludwigs XIV. gehaltene Salon und der im Empire-Stil ausgeführte Speisesaal. Etwas besonders Großartiges ist in der eigenartigen und glücklichen Anordnung der Musik-Galerie geschaffen, indem nämlich die Musik sowohl im Hauptspeisesaal, als auch im Musiksaal, im Bergammonzimmer und in den Promenaden-Hallen zu gleicher Zeit gehört werden kann. Ein herrlicher Garten von 30,000 Quadratfuß gewährt den Gästen im Sommer bei großen Promenaden-Concerten eine wohlthuende Erholung.

Humoristisches.

— **Kindermund.** Die kleine Christel ist ein echtes Stadtkind und daher sehr verwundert über all' das Neue, das sie bei einem Besuch der auf dem Lande wohnenden Tante zum ersten Mal erblickt. Ganz besonders entzückt ist sie von dem Hühnerhof und ihre Glückseligkeit kennt keine Grenzen, als ihr die Tante erlaubt, die früh Morgens gelegten Eier aus dem Nest zu holen. Sie erwischte denn auch gleich ein ganz frisches, noch warmes Ei und läuft strahlend zur Mama mit den Worten: „Denke Dir bloß, liebe Mama, das gute Huhn hat das Ei gleich geklopft.“

— **Unangenehmer Zweifel.** Schauspieler: „... Und warum geben Sie mir nicht die Hauptrolle in dem neuen Stück?“ — Theaterdirektor: „Weil ich sonst nicht weiß, ob das Stück ausgepfiffen wird oder Sie!“

— **Aus dem Gerichtssaal:** „... Es ist doch merkwürdig, daß Sie die Kleider gestohlen und nicht in die Kasse gebrüllt haben!“ — Angestellter: „Ich bitte Sie, erinnern Sie mich nicht daran! Ich hab' mich schon genug darüber geärgert!“

— **„Rembrandt als Erzieher.“** Principal (strengh zum Lehrling): „Ich sag's Ihnen nun zum letzten Mal, lassen Sie das verdammt Maidein sein!“ Lehrling: „Ach was, da ist doch nichts Schlimmes dabei, hat doch sogar Rembrandt radirt, und folglich kann ich's och!“

— **Coupeegegespräch in Sachsen.** A.: Sie, könnten Sie mir nich sagen, wie weit mag's wohl sein von Riesa nach Pisa? B.: Eichwohl, von Riesa nach Pisa, das wird Sie beinah' so weit sein, wie von Pirna nach Smyrna!

— **Bei der Schmiede.** Director: „Den ersten Eichhaber will ich entlassen! Wie stehen wir mit ihm?“ „Er ist mit zwölf Peckartosseln und einem sauren Häring im Böschuß!“

— **Grob.** „Wenn ich Sie ieh, muß ich immer an das Sprichwort denken: Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand.“ „Aber ich habe ja oar kein Amt!“ „Nun, seien Sie, wie das zurifft!“

PROSZEJ SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRĄKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

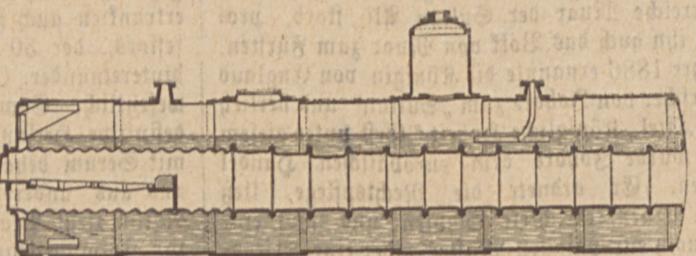
Auf Nr.
5427, 6408,
23156 zu je
Auf Nr.
9842, 10398
13155, 1390
17368, 1773
und 22299 zu

H. Paucksch,

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.
Dampf-Maschinen,

über 1000 Ausführungen, mit Schieber- und Ventilsteuerung.

Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen
für Druck bis 12 Atm; geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 5000 Pferdekraft.



Dampfkessel

über 4000 Ausführungen

Cornwallkessel mit Patent-Feuerrohren.

Hochdruckkessel mit Patent - Feuerrohren

bis zu 14 Atm Arbeitsdruck Beide Systeme liefern 25 - 30 Kg. Dampf pro qm Heizfl. und Stunde

bei höchster Ausnutzung des Brennmaterials.

Feuerrohre ganz geschweisst. Kein Niet liegt im Feuer.

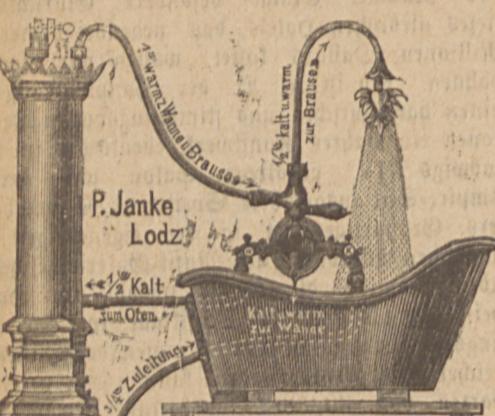
Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrschnüsse als Wellrohr hergestellt.

Röhrenkessel.

Doppelkessel und combinirte Kessel.

Vertreter für Lodz: Herr Karl Laska, Lodz.

Vertreter für Tomaschow: Herr Bruno Ostermann, Lodz.



Die Lodzer mech. Fabrik für Wasserleitungs-Anlagen
von

Paul Janke,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu,
offeriert die direct aus den besten Bezugsquellen des Auslandes auf Lager erhaltenen
sämtlichen Bildars-Artikel für die Wasserleitungsbauarbeiten, als:
Hähne, Sang. u. Druckpumpen für Tiefbrunnen, verzinkte Guss-
und Eisenrohre, Bahnen-Closets, Pissoirs, Ausgussdecke u. z. z.
Gleichzeitig macht hiermit bekannt, daß ich meine neue Maschinen-Nepta-
rain-Werft mit Dampfbetrieb eingerichtet und mit den neuesten Dampfmaschinen
versehen habe und empfehle ich mich zur Ausführung lärmindernder Apparaturen
für Spinn- und Webereimaschinen, ebenso Anfertigung von Schnürg. und Ketten-
Walzen, sowie deren Ausbesetzung u. z. z.

Hochacht'd

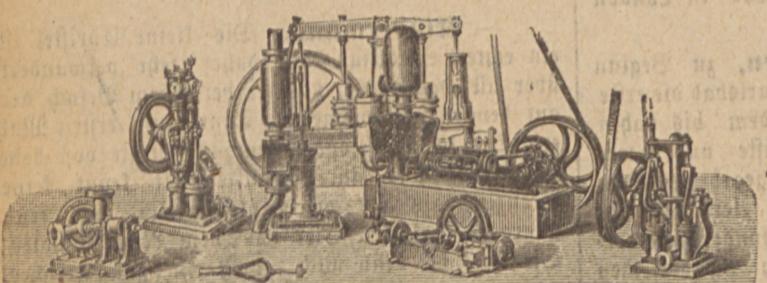
PAUL JANKE,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu.

Für gute und solide Arbeit wird garantiert.

Telephon-Verbindung Nr. 480.

12-10)



W. Jolitz,

Frankfurt a. O.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,
gegründet im Jahre 1843,
empfohlen als Specialität:

**Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,
Dampfmaschinen aller Systeme etc.**

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

EDMUND KLEINDIENST,

Pomeranzer Straße Nr. 82. Telefon Nr. 75.



Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis.

GOLDENE MEDAILLE 1885.

ROBERT BOTHE,

Warschau, Nowy Świat № 34.

Fabrik
eiserne u. Stahlpanzer-KASSEN

Liefert die besten und stärksten KASSEN.

13 Medaillen.

Grab-Denkämler



in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunstein, Treppenstein, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese u. c., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-120).

das Stuckateur- und Steinmechgeschäft
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussee.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbierte Kosmet. Abentumr. Erfolgreiche Massag. u. Bewegungs-Kuren für Erwachsenen und Kinder.

Damen werden von Frau K. behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 102 neu, im
Fronthaus 2 Treppen links.

Ein neues Pianino

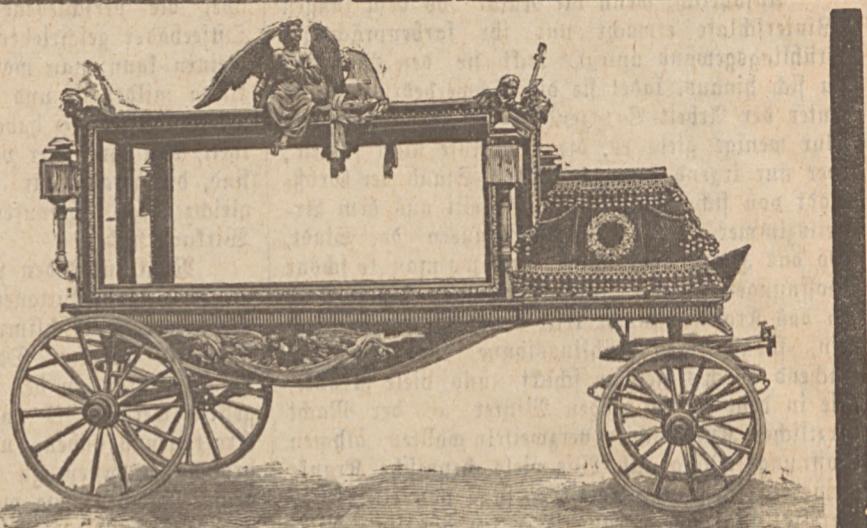
ist preiswert zu verkaufen bei Herrn
Pirek, Pabianice, Neustadt, Haus
Traube.

(3-3)

Eine Schenke

mit sämtlichem Inventar ist von Jo-
hann d. Z. ab zu übergelehen.

Wo, sagt die Expedit. d. Bl.



Das seit dreizehn Jahren bestehende
Magazin von Metall-, Eisen- u. gewöhnlichen Hägen
von K. W. Fischer,
Lodz, Mikolajewskistraße 9/ro. 551 (85)
gegenüber der Johanniskirche,
ist mit einem neuen

Wiener Glaswagen

auf Gummirädern

vertrieben worden.

(16-4)

St. Petersburger „Schnellläufer“

(ganz ohne Maht)

empfiehlt
N. B. MIRTEBAUM,
Petrikauer-Stra., 33.

Hygienicze „Skorochody“

(zupełnie bez szwu)

poleca

N. B. MIRTEBAUM,
Piotrkowska, 33.

Patentiert!

Nowość!

Das größte Instrumentenlager

der Firma:

Gebethner & Wolff,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46,

empfiehlt:

(28)

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovierte Pianino's von 250 bis 325 Rbl.
Polyphone. Musik-Automaten. Spielende Kästchen, geeignet für
Geschenke. Große Auswahl von Musikalien
für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-
Saiten. Instrumente zum vermieten.
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

J. Rontaler & Co.,

Widzewlastraße Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.

Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage.

Bestellungen werden den Kunden mit passirten Wagen und Rollen
zugestellt.

(15-3)

J. Rontaler & Co.,

Widzewlastraße Nr. 6, neben der Fabrik des Herrn R. Biedermann.

Niederlage von landwirthschaftlichen

Geräthen und Maschinen.

(15-3)

Auf Nr. 358, 577, 1215, 2283, 2347, 5427, 6408, 8120, 14372, 20684, 22760 und 23156 zu je Rs. 200.
Auf Nr. 1987, 4458, 6716, 8653, 8866, 9842, 10398, 10634, 11890, 12577, 12927, 13155, 13905, 15436, 16228, 16571, 16933, 17368, 17735, 18415, 20483, 20690, 22124 und 22299 zu je Rs. 100.

Telegramme.

Petersburg, 11. Juni. Seine Majestät der Kaiser besticht gestern auf der Kronstädter Rhede die nach Kiel bestimmten Kriegsschiffe. Aus diesem Anlaß waren die Rheden Kronstads außerordentlich belebt. Auf den Wällen waren Truppen aufgestellt, auf den Kriegsschiffen standen die Mannschaften in den Naaren, die Land-Batterien und die Kriegsschiffe gaben den Kaisersalut. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem imposanten Schauspielen bei.

Berlin, 11. Juni. Dem russischen Admiral, General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Marineminister Tschichatschew ist das Großkreuz des Roten Adler-Ordens und dem russischen Admiral, Generaladjutanten und Chef des Marine-Generalstabs von Kremer der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Berlin, 11. Juni. Der Erzherzog Franz Salvator ist gestern a la suite des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Österreich,

König von Ungarn, (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16, dessen Chef Kaiser Franz Josef ist, gestellt worden.

Berlin, 11. Juni. Der deutsche Gesandte in Tokio, Freiherr von Gutschmidt, überreichte gestern, begleitet von dem Commandanten und einem Officier S. M. S. Arcona in feierlicher Audienz dem Kaiser von Japan die Kette zum Schwarzen Adlerorden, die ihm der deutsche Kaiser, in Erwiderung der Verleihung der Kette zum Chrysanthemum-Orden, verliehen hat.

Breslau, 11. Juni. Über das Grubenunglück in der Zeche „Gottes Segen“ zu Antonienhütte liegen jetzt nähere Nachrichten vor.

Der Brand kam Vormittags 10 Uhr aus. Dem größten Theile der Belegschaft gelang es noch rechtzeitig, das Freie zu gewinnen. Fünfzig Mann wurden bewußtlos und zehn als Leichen zu Tage gefördert; unter den Gefördeten befinden sich zwei Steiger. Mit Hilfe der herbeilegenden Rettungsmannschaften und Feuerwehren wurden die Bewußtlosen ins Leben zurückgerufen. Fünfzehn Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich erstickt. Zur Zeit werden Versuche angestellt, das noch immer forschwelende Feuer durch Mauern einzudämmen. Aus dem Holzschacht steigen mächtige, weithin sichtbare Rauchwolken auf. Der Brand entstand durch die Explosion brandiger Grubengase infolge des Durch-

bruchs einer Wetterlammer. Zwölf Pferde sind bei der Katastrophe getötet worden. Man arbeitet fortgesetzt darauf hin, noch Bergarbeiter aus dem brennenden Schacht hervorzuholen. Die Rettung der noch vermissten Arbeiter ist zweifelhaft. Graf Henckel von Donnersmarck weist auf dem Unglücksplatz. Die Maschinen sind intact geblieben.

Breslau, 11. Juni. Nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung fanden heute Vormittag gegen 9½ Uhr Erdbeben in Reichenbach in Schlesien, in Münsterberg und in Wüstewaltersdorf statt.

Brest, 11. Juni. Die französische Schiffsdivision, bestehend aus den Schiffen „Hoche“, „Duguay de Lome“ und „Surcouf“ wird heute nach Kiel abgehen.

London, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Tschingling vom 9. d. M. sind die Missionsstationen in Kiating und Yotschau angegriffen worden, das Eigenthum der Missionare wurde zerstört. Die chinesischen Beamten weigerten sich einzuschreiten. Auch andere Missionszentren sind bedroht. In Tschengtu fanden zwanzig Erwachsene und zahlreiche Kinder aus einer christlichen Gemeinde Schutz in einem Amtsgebäude. Die Verantwortlichkeit für die Angriffe auf die Missionsanstalten wird im Wesentlichen dem Bicelönig Liu zugeschrieben.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Formosa nach Yokohama hat die kaiserliche japanische Garde am 7. Juni Taipeh besetzt.

Des Frohlehnamsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Buss aus Manchester. — Wiegand und Pechkrantz aus Warschau. — Günther aus Berlin. — Popper aus Bielitz. — Hecht aus Peterburg.

otel Victoria. Herren: Barcikowski, Tiemkin, Goldberg und Lillenthal aus Warschau. — Böcker aus Bohenburg. — Panczenkow aus Nowo-Oskol. — Sapoznikow aus Tomsk. — Mowszowicz aus Kowno.

Hotel Manntufo. Herren: Hering, Kalinski und Kurs aus Warschau. — Iwanow aus Petrikow. — Schmidt aus Berlin. — Kretkowski aus Włodawa.

Hotel de Pologne. Herren: Werner aus Pucznew. — Węzyk aus Beldów. — Lewit aus Saratow. — Herbst aus Tomaschow. — Patzer aus Kiki. — Bötticher aus Sokolnik. — M-me Kahan aus Wien.

Coursericht.

Berlin, den 12. Juni 1895
100 Rubel = 220 M. 35
Ultimo = 220 M. 15

Warschau, den 12. Juni 1895
Berlin 45 67
London 9 30
Paris 37 10
Wien 76 90

„LIMONEA“ —
„MESSINA“ —
verkauft nur die Conditorei von
ANTON CALORI,

Warschau, Ewaldstr. Nr. 4.
Pulver unter obiger Benennung sind durch das Warschauer Medikinal-Amt Nr. 1754 bestätigt und als Präparate aus reinem Citronen- oder Pomeranzen-Saft ohne Beimischung von irgend welchen chemischen Stoffen, für gut und der Gesundheit gütiglich anerkannt. Empfehle dieselben als sehr praktisch für Sommerfrischer, bei Müßiggang, für Badehausrestaurants, wie überhaupt überall, wo es vorkommt, sofort wohlschmeckende Limonade oder Orangade zu bereiten.
Preis pro Schachtel: à ¼ Pfund 25 Kop., à ½ Pf. 50 Kop.

Güte (3-2)

Repassiererinnen
auf Ercot-Ware und Kettenstahl.
Arbeiter werden geführt bei

ALBAN AURICH,
Nikolaistraße Nr. 9.
Ein Deutscher (3-3)

Packer
(Christ), der Ballen zu verpacken verstehet,
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Bahnärztliche Schule
in Warschau.

Aufnahme-Büttchriften für das Schuljahr 1895/96 sind an den Direktor vom 10 (22.) Juni ab zu richten.

Mehrere Auskunft wird in der Kanzlei der Schule mündlich oder auch schriftlich erteilt.

Berloren!
Am Dienstag, den 11. Juni, ist ein Sola-Wechsel auf Nr. 50, ausge stellt am 5. Mai in Warschau von Herrn S. M. Grünstein, fällig am 22. Juni, zurück von A. Kupferstein und an die Ordre Zalomon Kohn verloren gegangen.
Zudem ich vor Ablauf derselben wieder erschehe ich gleichzeitig den ehrlichen Finder, denselben gegen Belohnung bei Herrn Zalomon Kohn, Petrikauerstraße Nr. 274 (19) abzugeben.

Austräger
gesucht. Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache Bedingung.
Buchhandlung R. Schatke.

Straßen- und Garten-Spiralen,
sowie
Decken-Rohr (Prima-Dualität)
zu haben in der
Mühlstein- u. Maschinenfabrik
von

KAROL AST,
Lipowastraße Nr. 13. (27)
Dasselbe werden auch Spiralen zur Reparatur angenommen.

Neue Synagoge.

Predigt

wird nicht diesen Sonnabend, sondern den nächsten, d. i. den 22. a. c. stattfinden.

Den verehrten Mitgliedern d. Männer-Gesangvereins und seinem geschätzten Dirigenten sprechen die Damen des IV. Bezirks des christlichen Wohlthätigkeitsvereines für die so wirkungsvolle Unterstüzung des zum Besten des Baufonds der Kinderbewahranstalt Sonntag arrangierten Concerts, durch welches eine namhafte Summe eingegangen ist, ihren besten Dank aus.

Der Vorstand der Kinderbewahranstalt in Wulka.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein
Detail-Geschäft

unter der Firma:

„Rigaer Magazin“

in mein En-gross-Geschäft,
Petrikauerstr. Nr. 79, Haus Ch. W. Lehmann,
übertragen habe und werden daselbst die nach der Saison gebliebenen Waaren zu ermäßigten Preisen verkauft.

Boris Kolischer.

Filiale von
A. Rosenthal, Lodz,

Dzielnia-Strasse Nr. 11, (16-8)
Lager für und ausländischer Tapeten,
Decorations-Delfarben in Tuben,
Studien- und Schüler-Farben in Tuben,
Englische und russische Lacke,
Firniße, Ole, Delfarben fertig,
Blattgold und Metall,
Wiener Wandmuster, sowie alle Maler-Utensilien,
Masse zu Fußböden,
Chemicalien, technische und Desinfection-Artikel zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Jüdisches Pensionat in Breslau.

In meinem von hiesigen und auswärtigen angesehenen Männern warm empfohlenen Pensionate finden Schüler des Innern und Auslands die liebevollste Pflege, strengste Beaufsichtigung und auf Wunsch Vorbereitung für bestimmte Classen. (3-1)

Dr. SAMTER.

früher Rabbiner in Waldenburg, jetzt Breslau, Neue Taschenstr. 9, II Etage.

Vollständiger Ausverkauf unter Einkaufspreisen!

In Folge Auflösung des Geschäfts wird in der Galanterie- und Parfümerie-Handlung von

A. Haertel,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 33, bis zum 1. (18.) Juli d. J. ein vollständiger Ausverkauf folgender Waaren unter Einkaufspreisen stattfinden u. zw.: inländische und ausländische Parfumes, Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Schreibzeuge aus Marmor, Ninge, Ohrringe, Broschen etc. aus Bronze und Silber, Toiletten-Spiegel mit Malerverzierungen, Puderkästen, Krägen, Broschende, Krabatten etc., Albums und Photographrahmen, Briefsäcken, Cigaren, Etuis etc. Ferner Kämme, Bürsten und Zahnbürsten, Scheeren und Federmesser, Toilettenessenz, Parfümfigur etc. (10-3)

Dasselbe wird eine elegante Laden-Einrichtung verkauft.

Das Pariser

Portraitier Atelier

übernimmt Bestellungen auf Porträts nach Photographien, wie auch nach dem Leben in beliebiger Größe auszuführen.

Für Schnelligkeit und städtische Ausführung leisten wir Garantie.

Gronsiner & Heimann, Petrikauer-Strasse Nr. 21. (6-6)

Die Möbel-Tischlerei
von
JAN KASZYŃSKI,
Bidzewka-Str. Nr. 43, das dritte Haus von der
Dzielnia-Strasse, empfiehlt:
fertige Möbel
in Natur- und Eichenholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbel-Tischlerei schlagenden Arbeiten werden pünktlich ausgeführt.
Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet. (36-22)

Die beste Zeit
zur Einrichtung von Wohnungen, Kellereien, Souterrains, Läden etc.
Die beste Zeit
zur Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so wittertbehrlisch sind.

GUDRONIT, Petrikauerstraße Nr. 60. (36-10)

Danksagung.

Anlässlich der uns gestern bei dem Brände auf unserem Fabrikgrundstück Seitens der städtischen freiwilligen und der Scheibler'schen Fabriks-Feuerwehr zu Theil gewordenen Hilfe sprechen wir den genannten Corporationen hiermit unseren Dank aus.

Lodz, den 12. Juni 1895.

Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufaktur LOUIS GEYER.



Helenenhof.

Heute, Donnerstag, den 13. Juni 1895 (Großfeiertagsfest), von Nachmittags 4 Uhr ab:

Zu Gunsten der Sommer-Colonien christlicher Confession GROSSES CONCERT

unter Mitwirkung der C. Scheibler'schen Kapelle, sowie d. Predigatoren Herrn Rypka aus Warschan.

Abends:

Großes Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Entree für Erwachsene 50 Kop., Kinder 20 Kop.

Bei ungünstiger Witterung wird das Concert verlegt werden.

MEISTERHAUS.

Heute, Donnerstag, den 13. Juni 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Tobolsker'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochenraten 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.

Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll
E. Scheunert.

Restaurant „Zum Neuen Stern“ Sredniastr. am Neuen Ringe.

Täglich:

CONCERT

aufgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Untang 8 Uhr

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Achtungsvoll
H. Prawitz.

Brennholz zu verkaufen bei Otto Gehlig, Przejazd-Straße No. 11.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Patriauer-Straße No. 601 (248).

Heute, Donnerstag, den 13. Juni 1895:

CONCERT

der Kapelle des 7. Jäger-Regiments aus Czenstochau unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krenitz.

Beginn 7 Uhr Nachmittags.

Entree 15 Kop.

N.B. Gleichzeitig empfiehle ich kräftigen Mittagstisch à 35 Kop., Frühstück à 20 Kop., sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, ferner vorzüglich gepflegte Biere und alle anderen in- und ausländischen Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt höflich ein

N. MICHEL.

Waldschlösschen.

Donnerstag, den 13. Juni 1895:

Früh- und Nachmittags-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chodkowski.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

W. Herbe, Restaurateur.

Ein eleganter großer Laden

mit 2 Schaufenstern, an der Patriauer-Straße im Centrum der Stadt gelegen, wird per 1. Oktober a. c. zu vermieten gesucht.

Offerten mit Angabe des Mietpreises an die Exped. d. Bl. sub „Laden“ erbeten.

Eine Dampfmaschine

von 16—20 Pferdestärke, ein Kessel, 27 Meter Heizfläche und eine Spinnmaschine, 300 Spindel sind preiswerth ab verkaufen bei W. Methner, Siegelstraße Nr. 71. (3—3)

Zu vermieten

vom 1. Juli zwei oder drei Zimmer und Küche.
Wachodnia-Straße Nr. 55, Haus Weidner. (3—3)

Ein tüchtiger Stadtreisender

zur Aufnahme von Bestellungen gegen hohe Provision wird sofort zu engagieren gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an die Exped. d. Blattes sub M. G. erbeten. (3—3)

Ein Laufbursche

kann sich sofort melden bei L. Zoner.

An der Przejazd-Straße unter Nr. 1322 (30) ist eine Parterre-Wohnung (5 Zimmer u. Küche) vom 1. (18.) Juli a. c. ab zu vermieten.

Nährlre Auskunft erhält der Eigentümer, Tylna-Straße Nr. 1155 (14).

Ein kräftiger Laufbursche,

Sohn anständiger Eltern, welcher lesen und schreiben kann, wird gesucht bei Moritz Frankel.

Kämmings-Auction.

Wir machen hierdurch bekannt, daß nach dem Ableben des Herrn Max Rössiger die

Kämmings-Auctionen am hiesigen Platze von den mitbeteiligten Firmen in sonst unveränderter Weise fortgesetzt werden.

Die vierte diesjährige Kämmings-Auction in Leipzig findet Donnerstag, den 4. Juli 1895 statt und werden Cataloge vom 29. Juni ab auf Verlangen zugesandt.

Leipzig, den 12. Juni 1895.
P. A. Hergersberg, J. B. Limburger jun., Wenz & Co.

Доводено Цезаром

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.